

Achtes Capitel.

D. João IV. und D. Pedro II.

Verbindung der Neu-Christen mit der Inquisition gegen D. João IV. und die dadurch hervorgerufenen strengen Gesetze. Märtyrertod des D. Isaaq de Castro Tartas und des D. Manuel Fernandes de Villa-Real. Manuel Thomas. Jüdische Agenten Portugal's. Opfer der Inquisition. Antonio Vieira und seine Bemühungen um Aufhebung der Inquisition, deren Restitution und verdoppelter Eifer. Marranische Dichter besingen D. Pedro II. Die Akademie in Amsterdam und ihre Glieder.

Portugal, unter Manuel eines der mächtigsten Reiche der Welt, war unter spanischer Herrschaft dermaßen gesunken, daß es kaum noch unter die Staaten gezählt wurde. Seine Besitzungen in Indien und Brasilien gingen verloren, die Quellen des Wohlstandes versiechten, die Abgaben überstiegen Maß und Zahl, Aemter und Stellen wurden nur gegen Erlegung bedeutender Geldsummen vergeben, die Vicekönige, im Besitz unbeschränkter Macht, befriedigten ihre Habsucht nach Lust. Das Volk gedachte seines früheren Ruhms und Reichthums und hegte den sehnlichen Wunsch, Portugal's Selbstständigkeit wieder herzustellen.

Gegen Ende des Jahres 1640 wurde D. João IV., ein Glied der alten Königsfamilie, zum König von Portugal ausgerufen. Es bleibt eine merkwürdige Erscheinung, daß die geheimen Juden, statt mit Freuden die wiedergewonnene Selbstständigkeit des Landes und seinen König zu begrüßen, sich dazu finden ließen, das Reich dem spanischen Scepter wieder zu unterwerfen. Ob sie den kläglichen Zustand Portugal's ins Auge faßten und fürchteten, daß man sie als die Reichsten benutzen würde, die leeren Schatzkammern des

Königs zu füllen, oder ob die Uebermacht Spanien's sie mit Grauen erfaßte? Genug, einige der angesehensten und reichsten Neu-Christen verbanden sich mit dem Erzbischof von Braga zu einer spanisch gefinnten Verschwörung; die Inquisition und die Synagoge boten einander die Hand, um João IV. vom Throne zu stürzen. Für diese unerklärliche und unnatürliche Verbindung suchen Einige den Grund darin, daß die geheimen Juden dem neuernannten Könige gleich nach seiner Thronbesteigung eine große Summe Geldes offerirt hätten, damit er die Inquisition suspendire; vom Könige aber abschläglich beschieden, hätte der Erzbischof von Braga die Vernichtung des Tribunals ihnen aus freien Stücken angetragen, ihnen sogar den Bau einer Synagoge versprochen, wenn sie sich auf Spanien's Seite stellen wollten. Nach Anderen soll der König, durch England gezwungen, ernstlich daran gedacht haben, den geheimen Juden mehr Freiheiten einzuräumen, durch den Großinquisitor Franciscu de Castro aber daran verhindert sein.

Wie dem auch sei, die reichsten unter den geheimen Juden, namentlich Pedro Baega, ein reicher Handelsmann und früherer Vertrauter des spanischen Herzogs de Olivares, Diogo Rodrigo, Simon de Sousa u. a., nahmen an der von dem Erzbischof von Braga angezettelten Verschwörung Theil. Die Verschworenen hatten den Plan, an den vier Ecken des Palastes Feuer anzulegen, um das Volk zu beschäftigen. Die durch den Brand entstandene Verwirrung wollten sie benutzen, um sich dem Palaste zu nähern, angeblich um das Feuer zu löschen, in der That aber, um den König zu tödten und sich der Königin und der Prinzen zu bemächtigen. Der Erzbischof und der Großinquisitor übernahmen es, den Pöbel im Zaum zu halten, indem sie, gefolgt von Priestern und Mönchen, durch die Straßen zogen und mit der Strafe des heiligen Officiums drohten. Der Mordplan wurde zeitig genug entdeckt, Baega bekannte sein Vergehen auf der Folter und wurde mit mehreren Mitschuldigen hingerichtet (1641¹⁾).

Durch diese Verschwörung, welche dem Könige den Beweis lieferte, in welcher inniger Verbindung die Neu-Christen mit den altadligen Familien und den höchsten Würdenträgern des Landes leb-

¹⁾ Nach Passarelli, *Bellum Lusitan*, 89 und Sousa de Macedo, *Lusit. Liberat.* 627, Schäfer, I. c. IV. 502.

ten, wurde der tödtliche Haß der Portugiesen gegen die Neu-Christen noch vermehrt. Die Cortes, welche bald nach dem Regierungsantritte João's nach Lissabon berufen wurden, erneuerten die alten Gesetze, denen zufolge es den alten Christen, bei Androhung der Ausschließung von allen Ehrenstellen und öffentlichen Aemtern, verboten war, sich mit geheimen Jüdinnen zu verheirathen. Sie entzogen der ganzen „neu-christlichen Race“ den Genuß irgend eines Beneficiums und schärften den Ärzten und Wundärzten ein, ihre Recepte in portugiesischer und nicht in lateinischer Sprache zu verschreiben (1642¹⁾). Bei dem Mangel an alt-christlichen Ärzten und Apothekern wurde dieses Gesetz aber häufig umgangen, so daß die Cortes von 1653 den geheimen Juden ein für alle Mal verboten, Apotheken zu halten²⁾.

Der Regierungswechsel hatte auf die geheimen Juden keinen Einfluß, ihre Zustände blieben nach wie vor dieselben. So oft auch verständige Männer dem Könige João rathen, die Macht der Inquisition zu beschränken, so unterließ er es dennoch, Etwas gegen sie zu unternehmen. Die geheimen Juden wurden nach wie vor garottirt, verbrannt, exportirt. Am 2. April 1642 wurden in Lissabon zwei sehr reiche Juden, weil sie keine Christen werden wollten, lebendig verbrannt, vier andere garottirt und achtzig auf die Galeeren geschmiedet. Die Königin selbst wohnte diesem höllischen Schauspiel mit vieler Lust bei³⁾.

Am 15. (22.) December 1647⁴⁾ fand ein anderes, größeres Auto-da-Fe in Lissabon Statt. Sechs Personen wurden lebendig verbrannt, sechzig mit Kerker auf Lebensdauer und anderen Strafen belegt. Unter denen, die den Tod erlitten, befand sich Jsaak de Castro Tartas, ein Verwandter des Leibarztes Elias Montalto und des Buchdruckereibesizers Castro Tartas in Amsterdam, ein Jüngling von vierundzwanzig Jahren. Die Gascogne war seine Heimath, Tartas sein Geburtsort. Er hatte sich nach Brasilien be-

¹⁾ Santarem, l. c. III. 1, 91, 92, 94, 105.

²⁾ Ibid. II. 1, 95.

³⁾ Theatr. Europaeum, IV. 714, 976.

⁴⁾ Nach Cardoso, l. c. 324 f. starb Jsaak 22. December. Die Historia da Inquisição, 271, läßt ihn bei dem Auto-da-Fe vom 15. December umkommen. Morreo queimado vivo por herege un Francez natural da Gascunha. De Barrios, Gobierno Popular, 44, setzt d. 23. September.

geben und mehrere Jahre in Parahiva gelebt. Gegen den Willen seiner dort ansässigen Freunde und Verwandten hatte er eines Tages eine Reise nach Bahia dos Santos unternommen; kaum dort angelangt, wurde er als Jude erkannt, von den Portugiesen gefangen genommen und nach Lissabon geschickt. Vor das Inquisitionstribunal gestellt, bekannte er sofort, daß er Jude sei, als solcher leben und sterben wolle. Auch mit ihm gaben sich die Theologen alle erdenkliche Mühe, ihn vom Judenthume abwendig zu machen, aber Isaaß de Castro Tartas, ein philosophischer Denker und mit den classischen Sprachen vertraut, blieb unerschütterlich in seinem Glauben; er war von dem hohen Gedanken getragen, den Namen seines Gottes zu verherrlichen und seiner Genossenschaft ein neues Beispiel seltener Glaubensstärke zu geben. Im Vorgefühle seines nahen Todes hatte er vor seiner Abreise von Parahiva seinen in Amsterdam wohnenden Verwandten geschrieben, daß er eine Reise nach Rio de Janeiro in der Absicht unternehme, um einige seiner dortigen Freunde zur Gottesfurcht zu führen, und daß sie in den nächsten vier Jahren keinen Brief von ihm erwarten sollten. Noch war die bestimmte Frist nicht verfloßen, so hatte Isaaß de Castro Tartas auf dem Scheiterhaufen geendet. Er starb wie ein Held. Nachdem er schon mehrere Stunden auf dem Feuerstöße gestanden und helle Flammen sein Haupt in Rauch gehüllt hatten, raffte er seine letzten Kräfte zusammen und erhob zum letzten Male seine Stimme: „Höre Israhel, Adonai ist einzig.“ Mit dem Worte „einzig“ gab er, wie ein Märtyrer des Alterthums, den Geist auf. Noch viele Jahre nach dem Tode Isaaß's ergöhte sich das Lissaboner Publikum an den Worten „Sch'ma Jisrahel“ (Höre Israhel), so daß sich endlich die Inquisition genöthigt sah, unter Androhung von schweren Strafen diesen Ausruf des israhelitischen Bekenntnisses zu verhindern¹⁾.

¹⁾ Cardoso, l. c. 325, Menasse ben Israel, Spes Israelis, 89: Isaac Castrensis Tartas, quem novi et allocutus sum, juvenis eruditus, ac in literis Graecis et Latinis versatus, vix Fernambucum venerat, quin, a Lusitanis captus et Lisbonam abductus, vivus combureretur, juvenis viginti quatuor annorum, spretis honoribus, ac divitiis, ipsi oblatis, si Christo nomen daret. Qui proditorem fuisse aiunt, mentiuntur splendide; defendebat nimirum locum, cui praefectus erat, ut miles strenuus.

Groß war die Trauer unter den portugiesischen Juden Amsterdam's, als die Botschaft von Isaac's Tod zu ihnen gelangte. Der greise Rabbiner Saul Levi Morreira, derselbe, der Spinoza unterrichtete und diesen begabtesten seiner Schüler seiner religionsphilosophischen Anschauungen wegen in den Bann that, hielt ihm eine Gedächtnisrede¹⁾. Der Rabbiner Salomo ben David Israel de Oliveyra, der von früher Jugend die hebräische Poesie pflegte und auch mehrere synagogale Dichtungen verfasste²⁾, betrauerte ihn in einer hebräischen Elegie³⁾, Jonas Abravanel, der Sohn des Joseph Abravanel und Nefte Menasse ben Israel's, so wie andere poetisch begabte portugiesische Juden besangen seinen Tod in spanischen und portugiesischen Versen⁴⁾.

Das heroische Ende des jungen Tartas hatte selbst die abgehärteten Inquisitoren so erschüttert, daß sie sich vornahmen, Niemand mehr zu verbrennen; es vergingen jedoch kaum fünf Jahre, so wurde von dem Tribunal ein anderer beachtenswerther Bekenner des Judenthums geopfert. Es war das Manuel Fernandes de Villa-Real aus Lissabon. Er lebte längere Zeit als portugiesischer Consul in Paris, war ein genialer Geist, zeichnete sich als Dichter und politischer Historiker aus. Sein vorzüglichstes Werk, das er in Paris, wo er als portugiesischer Consul den größten Theil seines Lebens verbrachte, schrieb, führt den Titel „Politische Reden“, eine Verherrlichung des Cardinals Richelieu, den er als den Beschützer der Fremden und Verfolgten nicht genug rühmen kann. Einige Male berührt er in diesem trefflichen Buche auch den Punkt, der ihm am meisten am Herzen lag, die Religion. Indem er den Minister auf die Grausamkeiten des spanischen Philipp verweist, warnt er ihn, in Religionsangelegenheiten keine Gewaltmaßregeln zu gebrauchen. „Die geheimen Anhänger einer Religion sollen nicht mit solcher Strenge, mit so außerordentlich grausamen Mitteln geplagt werden. Es steht nicht in der Macht des Regenten, die Geheimnisse der Seele zu erforschen: genug, wenn der Unterthan die von ihm erlassenen Gesetze befolgt, seinen Vorschriften Gehorsam leistet; Niemand

¹⁾ Cardoso, l. c. 325.

²⁾ Ueber Oliveyra und seine Schriften s. m. Analecten, l. c. X. 432.

³⁾ Scharsch. Gabluth, 52 b ff.

⁴⁾ Cardoso, l. c. 325.

darf seine Herrschaft auf die verborgensten Gedanken, auf das Innerste des Herzens erstrecken“¹⁾).

Wie bald mußte auch Villa-Real die Tyrannei des portugiesischen Glaubensgerichts erfahren! Seine geschäftlichen Beziehungen zu dem portugiesischen Hofe führten ihn nach Lissabon, wo ihm das Inquisitionstribunal in seinem Kerker eine Wohnung anwies. Wir wissen nicht, wie lange Villa-Real, der vierzig Jahre streng nach dem mosaischen Gesetze gelebt haben soll, in dem Gefängnisse schmachtete; am 1. December 1652 schleppte man den Capitän und General-Consul Portugal's in Paris, einen Mann von angenehmem Aeußern, in Lissabon zum Gericht: er wurde als edler Portugiese garottirt und dann verbrannt²⁾

So unbarmherzig auch fortwährend in Portugal mit den geheimen Juden verfahren wurde, so bewahrten diese dennoch selbst auf fremdem Boden eine fast unerklärliche Liebe zu dem Heimathslande, so daß sie dessen Sprache nicht allein auf ihre Kinder vererbten und in ihr schrieben und dichteten, sondern auch einzelne Flüchtlinge den Regenten Portugal's zujubelten. So richtete der marranische Dichter, Manuel Thomas (geb. 1585³⁾), der Sohn eines Arztes, Luis Gomez de Medeiros, aus Guimarães und Bruder des erwähnten Jonas Abravanel, der den größten Theil seines Lebens auf der Insel Madeira verbrachte und dort durch den Sohn eines Hufschmieds getödtet wurde (10. April 1665), sein die Geschichte Portugal's bis zur Schlacht von Montejo behandelndes Epos „der Lusitanische Phönix“ an den König João IV.⁴⁾ Auch der fruchtbare Dramatiker Antonio Henriquez Gomez⁵⁾, der nur mit Mühe dem

¹⁾ Ueber dies und andere Werke Villa-Real's s. Sephardim, 230 ff. und Barboja, l. c. III. 264.

²⁾ Historia da Inquisição 271.

³⁾ Jose Carlos Pinto de Sousa, Bibl. Hist. de Portugal (Lisboa, 1801) 202, 208; De Barrios, Relacion de los Poetas, 58.

Jonas Abravanel canoro hermano

Del gran Manuel Thomas, que el „Lusitano

Phenix“ en las Terceras Islas hizo.

(Mißverstanden im Dzar Rechmad, II. 61.)

⁴⁾ Thomas schrieb: O Phenix da Lusitania, Rouen, 1649. Insulana, Anvers, 1635. (Jedes in 10 Gesängen.)

⁵⁾ Ueber Antonio Henriquez Gomez s. Sephardim 216 — 243.

Feuertode entging und dessen Bild in Sevilla verbrannt wurde, schrieb zu Ehren der 1641 in Paris anwesenden portugiesischen Gesandtschaft ein größeres Gedicht, das er João IV. widmete¹⁾.

Und doch sind diese Erscheinungen nicht räthselhafter, als daß dieselben Monarchen, welche die Anhänger des Judenthums im eigenen Lande verbrennen ließen, im Auslande ihre Agenten unter den Juden wählten. So war während anderthalb hundert Jahren von João IV. bis zur Revolution 1795 das Geschlecht der Nunes da Costa=Curiel im Besiß der Agentschaft von Portugal mit dem Titel: Edelleute des königlichen Hauses. Der erste, welcher diese Stelle bekleidete, war Duarte (Jacob) Nunes da Costa, dem später Salomon und Moses oder Geronimo Nunes da Costa, Vorsteher der Amsterdamer Gemeinde, folgte²⁾.

Der Einfluß, den diese jüdischen Agenten auf die portugiesischen Könige übten, war jedenfalls unbedeutend, sie konnten der gut- und blutgierigen Inquisition keinen Einhalt gebieten und ihre Glaubensbrüder in der Heimath vom Tode nicht retten. Bis zum Regierungsantritte Pedro's II. wurde noch mancher unschuldige Neu-Christ dem Feuer geopfert, und die mit dem Leben davon kamen, wurden, sobald sie im Verdacht des Judaisirens standen, den ärgsten Verbrechern gleich exportirt³⁾.

¹⁾ Triunfo Lusitano, Aclamação do S. Rei D. João IV. e a Embaichada que Francisco de Mello, e o Doutor Antonio Coelho de Carvalho fizeram por seu mandado a Luis XIII. de França, Paris, 1641. Betreffs der Gesandtschaft s. Portug. rest. I. 162.

²⁾ Da Costa, l. c. 314, Roenen, l. c. 183, De Barrios, Panegirico Harmonico (ein einzelnes Blatt in seinem Sammelwerk):

Mosseh Curiel, Agente vigilante
Del Principe Regente Lusitano..

Mein Menasse ben Israel, 51, 79.

In dem Hause der da Costa verkehrte der portug. Gesandtschaftssecretär Franc. de Oliveyra, der mit Isaaß de Sousa Brito, Bruder des Mathematikers und Kosmographen Gabriel de Sousa Brito (über dessen Schriften s. Mem. d. Litt. Port. IV. 329 und Barbosa, II. 322), in Correspondenz stand und der bei da Costa einige die königl. portugiesische Familie betreffende, seltene Manuscripte sah. De Oliveyra, Memoires de Portugal (La Haye, 1743) I. 379 f.

³⁾ Manuel Thomaz, l. c. 188, 525. M. s. die Gesetze vom 2. Februar 1657, 22. und 28. Juli 1671, und 5. August 1683.

Neunzig geheime Juden erschienen bei dem Auto-da-Fé, das am 15. December 1658 in Porto abgehalten wurde. Sechs von ihnen, fünf Männer und eine Frau, wurden verbrannt, weil sie überführt waren, daß sie kein Schweinefleisch, kein Wild und keine Fische mit Schuppen gegessen, daß sie den Sabbath, das Passah- und andere jüdische Feste gefeiert, daß sie verschiedene Tage im Jahre bis zum Anbruche der Nacht gefastet. Als sie die Richtstätte erreicht hatten, gestanden sie laut, daß sie der letzten Stunde mit freudigem Herzen entgegengingen, wären sie doch für immer von der Tortur und Marter der Inquisition befreiet. Sie waren Alle sehr reich; wahrscheinlich war das ihr größtes Verbrechen, um dessentwillen sie den Tod erlitten, schreibt der englische Consul Maynard in Lissabon an den Staatssecretär Thurloe in London¹⁾. Zwei Jahre später (17. October 1660) endeten bei dem Auto-da-Fé in Lissabon viele geheime Juden²⁾, und am 26. October 1664 erschienen bei einem in Coimbra abgehaltenen Auto nicht weniger als 237 Personen, größtentheils Anhänger des Judenthums³⁾. Das Auto-da-Fé, welches zwei Jahre nach dem in Lissabon erfolgten Tode des jungen marranischen Dichters Sebastian Francisco de Pina⁴⁾ und in demselben Jahre (1673) in Coimbra abgehalten wurde, in welchem der fromme Francisco Fernandez Prata seine portugiesischen Landsleute überzeugen wollte, daß der Messias gekommen und die Vernichtung des Judenthums zu hoffen sei, machte für einige Jahre wenigstens den Beschluß derartiger Fei-erlichkeiten.

Auf die Anklage nämlich, welche ein unter den Jesuiten hervor-ragender Mann gegen die Inquisition erhob, wurden sämtliche Tribunale der portugiesischen Monarchie plötzlich geschlossen.

Antonio Vieira, das ist der Name des Paters, aus-gezeichnet als Gelehrter und Schriftsteller, Kanzelredner und Rath-geber der Fürsten, dabei vielfach thätig als diplomatischer Agent und schon unter João IV. zu Staatsgeschäften verwandt, war von der Inquisition in Coimbra degradirt und zu Gefängnißstrafe ver-urtheilt. Erlangte er auch nach sechsmonatlicher Haft seine Freiheit

¹⁾ Thurloe (Birch), Collection of the State Papers, VII. 567.

²⁾ Historia da Inquisição, 273.

³⁾ Ibid. 293.

⁴⁾ S. die Olegie de Barrios' in dessen Luzes de la Ley Divina, 32.